



## Neue Kaufkraftdaten für die Gemeinden in Baden-Württemberg

Cornelia Schwarck



Dipl.-Ingenieurin  
Cornelia Schwarck ist Referentin im Referat „Landesinformationssystem, Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste und Internetangebot“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

**Daten zur Kaufkraft sind nach wie vor, besonders auf kleinräumiger Ebene, gefragt. Das Kaufkraftpotenzial vor Ort gilt als wichtiges Kriterium für Unternehmen und ihre Standortwahl und als bedeutender Indikator für die Regionalplanung und -politik. Im Ergebnis für die Berechnungen 2004 standen jedem Einwohner in Baden-Württemberg im Durchschnitt 14 600 Euro für Konsumzwecke frei zur Verfügung. Über diesem Niveau liegt insbesondere die Region Stuttgart. Weitere Gebiete mit hoher Kaufkraft erstrecken sich in Richtung Karlsruhe sowie südlich über Balingen und Tuttlingen zum Bodensee. Weite Teile des Nordostens Baden-Württembergs und Teilgebiete des Schwarzwaldes sowie Oberschwabens verfügen dagegen eher über eine unterdurchschnittliche Kaufkraft.**

### Kaufkraft des Geldes versus Kaufkraft des Einkommens

Unter dem Begriff „Kaufkraft“ wird häufig der Tauschwert einer Geldeinheit auf den Gütermärkten verstanden. Diese Kaufkraft des Geldes entspricht – formal gesehen – dem Reziproken des Preisniveaus<sup>1</sup>. Der Indikator ermöglicht einen Preisvergleich zwischen verschiedenen Regionen innerhalb einer Volkswirtschaft. Als so genannte Kaufkraftparität wird die einheimische Währung einer ausländischen gegenübergestellt. Weiterhin können anhand der Veränderungen im Zeitablauf Werteverluste und -gewinne dargestellt werden. Diese Betrachtung ist aber nicht Gegenstand der hier durchgeführten Berechnungen.

Im Folgenden wird die Kaufkraft vielmehr als einkommenstheoretischer Begriff verstanden. Ziel war es, die ungebundene Kaufkraft für die Gemeinden Baden-Württembergs zu ermitteln, das heißt diejenigen Geldmittel, die tatsächlich dem freien Konsum zur Verfügung stehen. Die Vorgehensweise bei den Berechnungen entsprach weitgehend denen der Vergangenheit. Maßgebend für die Landeseckwerte sind wiederum die kaufkraftrelevanten Daten aus der Umverteilungsrechnung der privaten Haushalte der Volkswirtschaftlichen Gesamt-

rechnung (VGR). Für die Regionalisierung kommt den Daten aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik die größte Bedeutung zu. Die Berechnungen sind auf den Wohnort bezogen, das heißt es ist zunächst unerheblich, wo das Geld erwirtschaftet oder ausgegeben wurde (*i-Punkt*).

### Wer benötigt Kaufkraftdaten?

Die Daten der regionalisierten Kaufkraft dienen insbesondere den Unternehmen als Entscheidungshilfe bei ihrer Standortwahl. Das Ausmaß der Hilfestellung hängt natürlich von der Branche ab. So haben die Daten für ein Einzelhandelsunternehmen eine deutlich größere Relevanz als für ein Maschinenbauunternehmen, dessen Standort nicht zwangsläufig in unmittelbarer Nähe zum potenziellen Absatzgebiet angesiedelt sein muss<sup>2</sup>. Für weitere Bereiche – wie der Absatzplanung, Preispolitik und der Marktforschung – spielen die Daten ebenfalls eine wichtige Rolle. Aber nicht nur die unternehmerische Sicht sei hier angeführt, auch Regionalplaner und -forscher sowie Politiker benötigen diesen Indikator, um die Standortqualität und den Wohlstand ihrer Region zu beschreiben oder Planungen für den Raum zu entwickeln. Dabei geht es in erster Linie nicht darum zu zeigen, wie viel Geld der Einzelne zur freien Verwendung hat, sondern um eine räumliche Aussage zum Kaufkraftpotenzial.

### Region Stuttgart mit höchster Kaufkraft

Die Kaufkraft im Land betrug im Jahr 2004 durchschnittlich 14 600 Euro je Einwohner. Unter den Stadt- und Landkreisen hat – wie in der Vergangenheit auch – Baden-Baden die höchste Kaufkraft je Einwohner. Der Landkreis Ludwigsburg steht an zweiter Stelle, gefolgt von Stuttgart (*Tabelle 1*). Die gesamte Region Stuttgart und Teile der angrenzenden Kreise liegen nahezu flächendeckend über dem Landesniveau (*Schaubild*). Überdurchschnittliche Kaufkraftkennziffern lassen sich einerseits für einige altindustrialisierte Gebiete um Reutlingen, Albstadt und Kirchheim unter Teck

1 Vgl. hierzu Stein, Ulrich: Regionalisierte Kaufkraftberechnungen für Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 10/2000, S. 459-465. (Zitierweise: Kaufkraftberechnungen).

2 Vgl. Hartmann, Verena: Ein kleinräumiges Kaufkraftmodell für Baden-Württemberg, in: Jahrbuch für Statistik und Landeskunde Baden-Württemberg 1992, S. 157-179.



**Zur Modellrechnung**

Die Modellrechnung zur Ermittlung der *ungebundenen Kaufkraft am Wohnort* lässt sich am ehesten anhand des Begriffs des verfügbaren Einkommens definieren:

Für die privaten Haushalte ist das Einkommen verfügbar, das nach Abzug von geleisteten direkten Steuern, Sozialbeiträgen und sonstigen laufenden Übertragungen an Staat, Unternehmen und die übrige Welt von ihrem Erwerbs-, Vermögens- und Übertragungseinkommen verbleibt. So wird zunächst das verfügbare Einkommen für jede Gemeinde ermittelt. Um letztlich die *ungebundene Kaufkraft* zu berechnen, werden zusätzlich die gebundenen Ausgaben für Mieten, Wohnnebenkosten und Ersparnisse abgezogen. Die Kaufkraft wird auf den Wohnort bezogen.

**Die Berechnung erfolgt in zwei Schritten:**

1. Ermittlung der kaufkraftrelevanten Einnahmen- und Ausgabengrößen als Landeseckwerte, die größtenteils aus der Umverteilungsrechnung der privaten Haushalte aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) stammen.
2. Regionalisierung der Landeswerte mithilfe geeigneter Verteilungsschlüssel. Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist hier die wichtigste Stütze, da die Daten ab Gemeindeebene verfügbar sind.

Aufgrund der Datenlage erfolgte die Berechnung der Kaufkraft der Gemeinden zunächst für die Jahre 2001 und 2003. Anschließend wurden die wichtigsten Einnahmen- und Ausgabengrößen für 2004 mittels geeigneter Parameter fortgeschrieben.

**Einnahmen- und Ausgabengrößen der wohnsitzorientierten Kaufkraft**

Einnahmen	Ausgaben
Primäreinkommen	Direkte Steuern
Einkommen aus unselbstständiger Arbeit	Lohn- und Einkommensteuer
Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	Kfz-Steuer, Hundesteuer und Ähnliches
Einkommen aus Sozialversicherungen und Pensionen (zum Beispiel Renten, Arbeitslosenversicherung)	Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer
Sonstige soziale Leistungen des Staates (zum Beispiel Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe, Kindergeld)	Leistungen an private Institutionen, Unternehmen und Haushalte
Leistungen von privaten Institutionen, Unternehmen und Haushalten	Versicherungsprämien
Versicherungsleistungen	Zahlungen an Personen
Betriebsrenten	Ausgaben für Wohnen (Miete, Nebenkosten)
Private Haushalte (Übertragungen an Studenten)	Vermögensbildung
<b>Einnahmen – Ausgaben = Ungebundene Kaufkraft</b>	

erkennen, andererseits um High-Tech-Gebiete wie Tuttlingen. Auffällig sind weiterhin Territorien, die sich in den letzten Jahrzehnten durch eine besondere Dynamik auszeichneten wie um Künzelsau, Biberach oder in der

nördlichen Rheinebene. Unter den großen Kreisstädten in Baden-Württemberg liegen Remseck am Neckar, Leonberg und Ehingen (Donau) am deutlichsten über dem Landesniveau.

**T1** Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2004

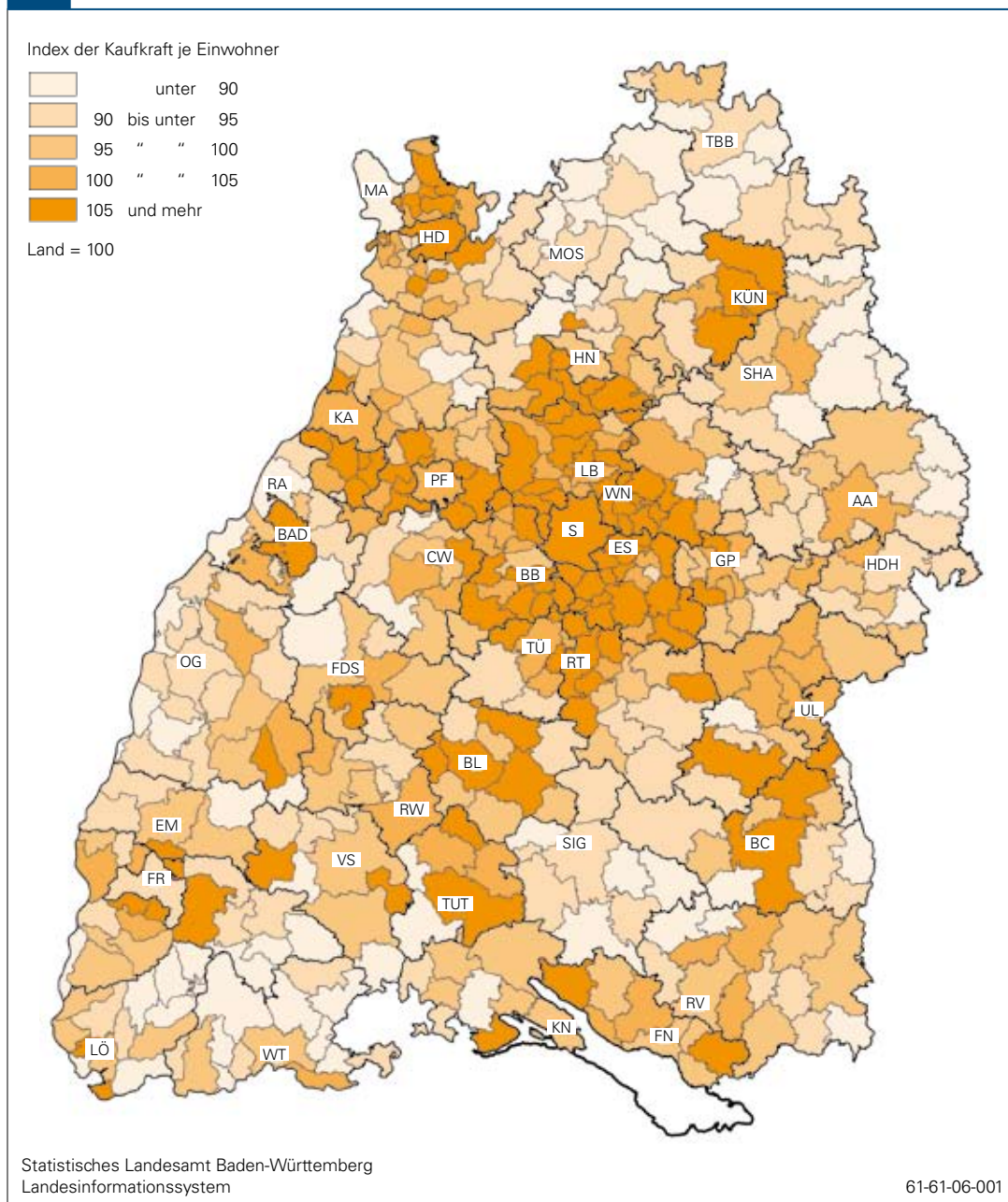
Stadt-/Landkreis (SKR/LKR) Region Regierungsbezirk Land	Einnahmen		Ausgaben		Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft		
	insgesamt	pro Kopf	insgesamt	pro Kopf	insgesamt	pro Kopf	Abweichung vom Landeswert
	Mill. EUR	EUR	Mill. EUR	EUR	Mill. EUR	EUR	%
Stuttgart Landeshauptstadt (SKR)	16 908	28 664	7 355	12 469	9 553	16 195	+ 11
Böblingen (LKR)	10 339	27 786	4 506	12 109	5 833	15 677	+ 7
Esslingen (LKR)	14 142	27 588	6 033	11 770	8 108	15 818	+ 8
Göppingen (LKR)	6 158	23 814	2 473	9 566	3 684	14 248	- 2
Ludwigsburg (LKR)	14 486	28 364	6 210	12 160	8 276	16 204	+ 11
Rems-Murr-Kreis (LKR)	11 132	26 693	4 644	11 136	6 488	15 557	+ 7
<b>Region Stuttgart</b>	<b>73 164</b>	<b>27 496</b>	<b>31 222</b>	<b>11 734</b>	<b>41 942</b>	<b>15 762</b>	<b>+ 8</b>
Heilbronn (SKR)	2 898	23 973	1 176	9 726	1 722	14 247	- 2
Heilbronn (LKR)	7 985	24 304	3 210	9 771	4 775	14 533	0
Hohenlohekreis (LKR)	2 629	23 899	1 016	9 233	1 613	14 666	0
Schwäbisch Hall (LKR)	4 070	21 521	1 544	8 164	2 526	13 357	- 8
Main-Tauber-Kreis (LKR)	2 932	21 295	1 091	7 924	1 841	13 372	- 8
<b>Region Heilbronn-Franken</b>	<b>20 514</b>	<b>23 147</b>	<b>8 037</b>	<b>9 068</b>	<b>12 477</b>	<b>14 079</b>	<b>- 4</b>
Heidenheim (LKR)	2 980	21 883	1 156	8 492	1 824	13 392	- 8
Ostalbkreis (LKR)	7 172	22 640	2 778	8 771	4 393	13 869	- 5
<b>Region Ostwürttemberg</b>	<b>10 152</b>	<b>22 412</b>	<b>3 935</b>	<b>8 687</b>	<b>6 217</b>	<b>13 725</b>	<b>- 6</b>
<b>Regierungsbezirk Stuttgart</b>	<b>103 829</b>	<b>25 957</b>	<b>43 193</b>	<b>10 798</b>	<b>60 636</b>	<b>15 159</b>	<b>+ 4</b>
Baden-Baden (SKR)	1 785	33 019	820	15 158	966	17 861	+ 22
Karlsruhe (SKR)	7 148	25 237	3 028	10 690	4 120	14 547	0
Karlsruhe (LKR)	10 515	24 600	4 260	9 967	6 255	14 633	0
Rastatt (LKR)	5 165	22 743	2 090	9 204	3 075	13 539	- 7
<b>Region Mittlerer Neckar</b>	<b>24 613</b>	<b>24 816</b>	<b>10 198</b>	<b>10 282</b>	<b>14 415</b>	<b>14 534</b>	<b>0</b>
Heidelberg (SKR)	3 936	27 588	1 726	12 100	2 210	15 488	+ 6
Mannheim (SKR)	6 833	22 193	2 931	9 521	3 902	12 672	- 13
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	3 120	20 656	1 162	7 693	1 958	12 964	- 11
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	13 721	25 805	5 805	10 918	7 916	14 887	+ 2
<b>Region Rhein-Neckar-Odenwald</b>	<b>27 610</b>	<b>24 362</b>	<b>11 625</b>	<b>10 258</b>	<b>15 985</b>	<b>14 105</b>	<b>- 3</b>
Pforzheim (SKR)	3 031	25 471	1 223	10 282	1 807	15 189	+ 4
Calw (LKR)	3 817	23 652	1 511	9 364	2 306	14 288	- 2
Enzkreis (LKR)	5 020	25 655	2 036	10 405	2 984	15 250	+ 4
Freudenstadt (LKR)	2 833	23 114	1 089	8 886	1 744	14 228	- 3
<b>Region Nordschwarzwald</b>	<b>14 701</b>	<b>24 558</b>	<b>5 860</b>	<b>9 789</b>	<b>8 841</b>	<b>14 769</b>	<b>+ 1</b>
<b>Regierungsbezirk Karlsruhe</b>	<b>66 924</b>	<b>24 570</b>	<b>27 682</b>	<b>10 163</b>	<b>39 242</b>	<b>14 407</b>	<b>- 1</b>
Freiburg im Breisgau (SKR)	4 875	22 889	2 063	9 686	2 812	13 203	- 10
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	5 970	23 987	2 369	9 520	3 601	14 467	- 1
Emmendingen (LKR)	3 575	22 997	1 409	9 068	2 165	13 930	- 5
Ortenaukreis (LKR)	9 131	21 996	3 520	8 481	5 610	13 515	- 7
<b>Region Südlicher Oberrhein</b>	<b>23 550</b>	<b>22 811</b>	<b>9 362</b>	<b>9 068</b>	<b>14 188</b>	<b>13 743</b>	<b>- 6</b>
Rottweil (LKR)	3 298	23 173	1 273	8 948	2 024	14 225	- 3
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	5 015	23 687	1 987	9 387	3 028	14 300	- 2
Tuttlingen (LKR)	3 281	24 341	1 282	9 511	1 999	14 829	+ 2
<b>Region Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>11 594</b>	<b>23 718</b>	<b>4 543</b>	<b>9 293</b>	<b>7 051</b>	<b>14 424</b>	<b>- 1</b>
Konstanz (LKR)	6 321	23 128	2 541	9 297	3 780	13 831	- 5
Lörrach (LKR)	5 087	23 018	2 075	9 389	3 012	13 629	- 7
Waldshut (LKR)	3 716	22 229	1 473	8 815	2 242	13 414	- 8
<b>Region Hochrhein-Bodensee</b>	<b>15 124</b>	<b>22 864</b>	<b>6 090</b>	<b>9 206</b>	<b>9 034</b>	<b>13 658</b>	<b>- 6</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>50 268</b>	<b>23 030</b>	<b>19 995</b>	<b>9 160</b>	<b>30 273</b>	<b>13 870</b>	<b>- 5</b>
Reutlingen (LKR)	7 101	25 212	2 857	10 142	4 245	15 070	+ 3
Tübingen (LKR)	5 217	24 292	2 136	9 944	3 082	14 347	- 2
Zollernalbkreis (LKR)	4 711	24 387	1 783	9 233	2 927	15 155	+ 4
<b>Region Neckar-Alb</b>	<b>17 030</b>	<b>24 694</b>	<b>6 776</b>	<b>9 826</b>	<b>10 254</b>	<b>14 869</b>	<b>+ 2</b>
Ulm (SKR)	3 080	25 677	1 287	10 729	1 793	14 948	+ 2
Alb-Donau-Kreis (LKR)	4 577	24 153	1 782	9 402	2 769	14 752	+ 1
Biberach (LKR)	4 340	23 121	1 658	8 834	2 682	14 287	- 2
<b>Region Donau-Iller</b>	<b>11 997</b>	<b>24 131</b>	<b>4 727</b>	<b>9 508</b>	<b>7 270</b>	<b>14 624</b>	<b>0</b>
Bodenseekreis (LKR)	5 103	24 869	2 116	10 310	2 988	14 559	0
Ravensburg (LKR)	6 318	23 009	2 441	8 890	3 877	14 119	- 3
Sigmaringen (LKR)	2 771	20 722	1 019	7 619	1 752	13 103	- 10
<b>Region Bodensee-Oberschwaben</b>	<b>14 192</b>	<b>23 132</b>	<b>5 576</b>	<b>9 088</b>	<b>8 617</b>	<b>14 045</b>	<b>- 4</b>
<b>Regierungsbezirk Tübingen</b>	<b>43 219</b>	<b>24 007</b>	<b>17 078</b>	<b>9 486</b>	<b>26 140</b>	<b>14 520</b>	<b>- 1</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>264 240</b>	<b>24 680</b>	<b>107 948</b>	<b>10 082</b>	<b>156 291</b>	<b>14 597</b>	<b>0</b>

Bei dieser Darstellung der Ergebnisse für die 99 Städte mit mindestens 20 000 Einwohnern, liegt die Stadt Baden-Baden an vierter und Stuttgart an 13. Stelle.

Vergleichsweise schwache Kennziffern haben topografisch schwierige oder verkehrstechnisch weniger gut erschlossene Räume wie im Hochschwarzwald, im Odenwald und im Oberschwäbischen Hügelland. Dass oberzentrale oder mittelzentrale Funktionen zu einer höheren Kaufkraft führen, kann jedenfalls für Baden-Württemberg nur teilweise bestätigt werden; in Mannheim, Freiburg im Breisgau, Rastatt, Lahr oder Kehl verfügt die Bevölke-

rung über deutlich unterdurchschnittliche Kaufkraftressourcen. Auffallend ist die Kaufkraftstärke der Verwaltungsräume entlang der Bundesstraße B30 von Ulm in Richtung Bodensee. Einige Ballungszentren, wie zum Beispiel Freiburg im Breisgau, sind von einem „Wohlstandsgürtel“ umgeben, das heißt von Gemeinden mit höherer Kaufkraft je Einwohner. Die Ursache ist darin zu sehen, dass relativ wohlhabende Haushalte vielfach vom Ballungszentrum in das Umland ziehen. Dies belegen ebenfalls die Pendlerbewegungen in diesen Räumen. Im Ergebnis fallen somit der Ort der Einkommensbildung und der „Sitz der Kaufkraft“ auseinander.

**S** Kaufkraft in den Verwaltungsgemeinschaften und Einheitsgemeinden Baden-Württembergs 2004



Sitz der Kreisverwaltung bzw. des Landratsamtes

- AA Aalen
- BAD Baden-Baden
- BB Böblingen
- BC Biberach
- BL Balingen
- CW Calw
- EM Emmendingen
- ES Esslingen
- FDS Freudenstadt
- FN Friedrichshafen
- FR Freiburg
- GP Göppingen
- HD Heidelberg
- HDH Heidenheim
- HN Heilbronn
- KA Karlsruhe
- KN Konstanz
- KÜN Künzelsau
- LB Ludwigsburg
- LÖ Lörrach
- MA Mannheim
- MOS Mosbach
- OG Offenburg
- PF Pforzheim
- RA Rastatt
- RT Reutlingen
- RV Ravensburg
- RW Rottweil
- S Stuttgart
- SHA Schwäbisch Hall
- SIG Sigmaringen
- TBB Tauberbischofsheim
- TÜ Tübingen
- TUT Tuttlingen
- UL Ulm
- VS Villingen-Schwenen
- WN Waiblingen
- WT Waldshut-Tiengen



3 Vgl. Stein, U.: Kaufkraftberechnungen, S. 459-465.

4 Vgl. Brachat-Schwarz, Werner: Neues Datenangebot zur Anzahl und Größe der Privathaushalte in den Gemeinden Baden-Württembergs 2004, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 8/2005, S. 13-15.

Höchste Kaufkraft der Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern:

Stadt	Kaufkraft je Einwohner in EUR	Kaufkraftkennziffer (Land = 100)
Remseck am Neckar	20 177	138
Leonberg	18 508	127
Ehingen (Donau)	18 329	126
Baden-Baden	17 861	122
Leinfelden-Echterdingen	17 854	122
Ettlingen	17 076	117
Waiblingen	17 036	117
Balingen	16 910	116
Überlingen	16 474	113
Bietigheim-Bissingen	16 412	112

Auswertungen, die sich an den Raumkategorien des Landesentwicklungsplanes von 2002 (LEP) orientieren, bestätigen dieses Bild aus einer anderen Sichtweise: Wie zu erwarten, können die Verdichtungsräume zwar insgesamt die höchste Kaufkraft je Einwohner vorweisen. Bei der Betrachtung von einzelnen Gebieten, hat jedoch teilweise die jeweils angrenzende Randzone ein höheres Kaufkraftniveau, sodass wiederum „Wohlstandsgürtel“ deutlich werden. Der ländliche Raum insgesamt liegt dagegen 5 % unter dem Landesschnitt – Ausnahmen sind die Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum Albstadt/Balingen Hechingen und Villingen-Schwenningen/Tuttlingen/Rottweil. Die zeitliche Entwicklung der einzelnen Raumkategorien zeigt relativ betrachtet nur geringe Veränderungen (Tabelle 2). Einzig die Pro-Kopf-Werte der Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum sind im Verhältnis gesunken.

**Hohe Einkommen korrelieren mit hohen Ausgaben**

Die regionalen Unterschiede im Kaufkraftniveau haben verschiedene Ursachen, die sich gegenseitig beeinflussen. Dazu zählt insbesondere die Höhe der Erwerbsbeteiligung, die Branchenstruktur – die sich teilweise auch durch die Historie unterschiedlich entwickelt hat – und das damit verbundene Lohnniveau vor Ort. Die Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerung und das Vermögenseinkommen der privaten Haushalte spielen ebenso eine Rolle. Weiter steigt mit höherer Siedlungsdichte zumeist der Anteil der Mietwohnungen und damit die angesetzten Mietausgaben, was zu einer Senkung der letztlich frei verfügbaren Geldmittel führt. Häufig zeigt sich nämlich, dass hohe Einnahmen mit hohen Ausgaben einhergehen. So liegt zum Beispiel die Stadt Stuttgart bei den kaufkraftrelevanten Einnahmen noch um 16 % über dem Landeswert, nach Abzug der relativ hohen Ausgaben liegt die Kaufkraft pro Kopf „nur noch“ um 11 % über dem Landesniveau. Für diesen Nivellierungseffekt, der ebenfalls bei vergangenen Berechnungen beobachtet wurde, gibt es mehrere Gründe: Ein wichtiger ist der progressive Ansatz des Einkommensteuertarifs, ein weiterer die höhere Sparneigung bei zunehmenden Einkommen. Außerdem liegt das Mietpreinsniveau häufig höher in Gegenden mit überdurchschnittlichem Einkommen<sup>3</sup>.

**Kaufkraft bezogen auf die Haushalte**

Für einen Regionalvergleich wird üblicherweise die Kaufkraft auf die Einwohnerzahl bezogen. Sinnvoll wäre ebenso der Bezug des jeweiligen Kaufkraftvolumens auf die Haushalte als Bedarfsträger. Den regional stark unterschiedlichen Haushaltsgrößen würde dadurch Rechnung getragen. Beispielrechnungen, die für die Kaufkraftdaten 2004 mit Hilfe der Daten aus der Modellrechnung der kleinräumigen Haushaltsberechnung<sup>4</sup> durchgeführt wurden, ergeben bei Bezug auf die Haushalte häufig Verschiebungen zu Lasten der stark besiedelten Räume in denen die durchschnittliche Haushaltsgröße in der Regel niedriger ist. Am Beispiel der Stadt Baden-Baden kann dies gut verdeutlicht werden: die Kaufkraft je Einwohner in Baden-Baden liegt um 22 % über dem Landeswert. Mit Bezug der Kaufkraft auf die Haushalte fällt der Abstand auf lediglich 6 %, da die Haushaltsgröße in Baden-Baden mit durchschnittlich 1,9 Personen deutlich unter dem Landesschnitt liegt. Städte wie Stuttgart und Heidelberg würden bei dieser Betrachtung gar unter dem Landeswert von rund 32 300 Euro je Haushalt bleiben.

**T2 Kaufkraftkennziffer\*) je Einwohner in den Raumkategorien\*\*)**

Raumkategorie	1993	1995	1998	2004
Verdichtungsräume	103	103	103	103
Randzonen um Verdichtungsräume	100	99	100	100
Ländlicher Raum insgesamt	96	96	96	95
Verdichtungsgebiet	102	101	100	97
Ländlicher Raum im engeren Sinn	95	95	95	95
Mittelzentren	101	102	100	100

\*) Landeswert = 100. – \*\*) Nach dem Landesentwicklungsplan 2002.

## Zur Interpretation der Ergebnisse

Es bleibt festzuhalten, dass die errechneten Ergebnisse die Kaufkraft am Wohnort darstellen. Für den Einzelhandel sowie Dienstleistungsunternehmen wäre darüber hinaus von Interesse, ob das ermittelte Kaufkraftvolumen im Ort verbleibt und was an Kaufkraft zu- bzw. in das Umland abfließt. Untersuchungen zu den Kaufkraftströmen wurden letztmalig für die Ergebnisse 1995 durchgeführt<sup>5</sup>. Da zum jetzigen Zeitpunkt keine aktuellen Umsatzzahlen vorliegen, sind Berechnungen der Kaufkraftzu- und -abflüsse nicht möglich. Auch das Preisniveau vor Ort müsste in die Bewertung der Ergebnisse miteinbezogen werden, um die tatsächliche „reale“ Kaufkraft abzubilden. Diese Überlegung bedeutet, dass erst die Verbindung der beiden Konzepte „Kaufkraft des Geldes“ und „Kaufkraft des Einkommens“ eine abschließende Interpretation zulässt. Daten für den zwischenörtlichen Verbraucherpreisindex wurden letztmalig 1993 für fünf ausgewählte Städte Baden-Württembergs erhoben<sup>6</sup>.

## Regionale Kaufkraftdaten im Internet

Die Ergebnisse der aktuellen regionalisierten Kaufkraftberechnungen stehen über das Landesinformationssystem (LIS) und im Internetangebot des Statistischen Landesamtes in der Regionaldatenbank kostenfrei zur Verfügung ([www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)). Die Bildschirmtablette wurde aufgrund entsprechender Wünsche um die Kaufkraftkennziffer ergänzt. Der Index bezieht sich jeweils auf den Pro-Kopf-Wert des Landes (Land = 100). Es werden wiederum nur Gemeinden bzw. Teilräume ab 3 000 Einwohner veröffentlicht, da unterhalb dieser Grenze „Ausreißerwerte“ das Ergebnis so stark beeinflussen, dass sie ohne eine nähere Analyse ein verzerrtes Bild ergeben könnten (zum Beispiel einzelne sehr reiche Haushalte in sehr kleinen Gemeinden). ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Cornelia Schwarck, Telefon 0711/641-2832  
E-Mail: [Cornelia.Schwarck@stala.bwl.de](mailto:Cornelia.Schwarck@stala.bwl.de)

<sup>5</sup> Vgl. Brachat-Schwarz, Werner: Regionalisierte Kaufkraftberechnungen für Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 12/1997, S. 558-565.

<sup>6</sup> Vgl. Burger, Franz: Zwischenörtlicher Verbraucherpreisvergleich in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 8/1994, S. 389-394.

## kurz notiert ...

### Lohnkosten im Jahr 2004 bei 26,47 Euro je Arbeitnehmerstunde im Land

Die Bruttowertschöpfung beschreibt – stark vereinfacht – die Differenz zwischen Verkaufserlös und Vorleistungen und umfasst damit den Wert, der im Rahmen der Produktion geschaffen wurde und der zur Entlohnung der eingesetzten Arbeit, aber auch des eingesetzten Kapitals, der Unternehmer sowie für den Wertverzehr durch Abschreibungen zur Verfügung steht.

Im Jahr 2004 wurde in Baden-Württemberg eine Bruttowertschöpfung von insgesamt 292,7 Mrd. Euro in knapp 7,7 Mrd. Arbeitsstunden von Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen und Arbeitnehmern erwirtschaftet. Bezieht man die Bruttowertschöpfung auf die von allen Erwerbstätigen, egal ob in Vollzeit, Teilzeit oder in geringfügiger Beschäftigung geleistete Arbeitszeit, dann ergibt sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamts auf der Grundlage der Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ eine Bruttowertschöpfung von 38,23 Euro je geleisteter Arbeitsstunde.

Der Großteil der Bruttowertschöpfung wird für den Einsatz der abhängig Beschäftigten aufgewendet. Für die Entlohnung der Arbeiter und Angestellten, Beamten und geringfügig Beschäftigten wurden im Jahr 2004 in Baden-Württemberg rund 170,7 Mrd. Euro ausgegeben. Bezogen auf die von den Arbeitnehmern geleisteten Arbeitsstunden errechnen sich Lohnkosten bzw. ein Arbeitnehmerentgelt von 26,47 Euro je Stunde. Unterschiedliche Lohnkosten in den Wirtschaftsbereichen sind Ausdruck der unterschiedlichen Qualifikation, der Struktur, aber auch der unterschiedlichen Wettbewerbskraft der Beschäftigten. Die höchsten Lohnkosten sind im „Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe)“ mit 33,07 Euro je Stunde zu verzeichnen. Es folgt der Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ mit 26,59 Euro je Stunde, der so unterschiedliche Dinge wie Forschung und Entwicklung oder die Datenverarbeitung, aber auch Hilfs- und Reinigungsdienste umfasst. Es folgen die „Öffentlichen und privaten Dienstleister“ mit 23,75 Euro je Stunde; das Baugewerbe (21,79 Euro je Stunde) und der „Handel; Gastgewerbe und Verkehr“ (21,21 Euro je Stunde) liegen nahezu auf gleicher Höhe. ■